

«Es ist, wie es ist»

Die lokalen Befürworter der Arealentwicklung Wil West zeigen sich nach der Abstimmung enttäuscht und überrascht.

Sabrina Manser

Die St. Galler Stimmbevölkerung hat gestern den 35-Millionen-Kredit für die Erschliessung des Areals Wil West mit 52,6 Prozent abgelehnt.

In der Stadt Wil fand die Vorlage mit 60,5 Prozent Ja-Stimmen eine Mehrheit. Auch die Gemeinden Zuzwil, Uzwil, Jonschwil und Kirchberg stimmten der Vorlage zu.

Wie die Regierung und die kantonalen Parteien auf das Abstimmungsergebnis reagieren, ist auf Seite 21 nachzulesen. Das sagen der Wiler Stadtpräsident, Vertreter von Wil West, die SVP Stadt Wil und die Standortgemeinden Sirmach und Münchwilen:

Hans Mäder, Wiler Stadtpräsident

Der Wiler Stadtpräsident Hans Mäder ist nicht erfreut über das Resultat. Aber er sagt: «Es ist, wie es ist.» Die Kombination aus der Haltung der Bauern und der Grünen hätte dazu geführt, dass der Kredit abgelehnt wurde. Die SVP stehe nun in der Verantwortung, sagt Mäder. «Die Abstimmung hat gezeigt, dass es künftige Arealentwicklungen zum Beispiel im Toggenburg oder im Rheintal schwer haben werden.» Er fügt hinzu: «Die Zustimmung in Wil zeigt aber, dass man den Leuten verständlich machen kann, was Sinn und Zweck eines solchen Projekts ist.» Man werde nun mit den Kantonen St. Gallen und Thurgau das weitere Vorgehen prüfen. «Die Ablehnung der Vorlage schafft aus Sicht des Stadtrats Chancen für private Investitionen.»



Stadtrat Andreas Breitenmoser, Robert Stadler, Leiter Geschäftsstelle Wirtschaftsportal Ost, Lucas Keel, Präsident der Regio Wil und Gemeindepräsident von Uzwil, und Peter Guler, Gesamtprojektleiter Wil West, am Abstimmungsapéro im Cinewil.

Bild: Sabrina Manser

Gemeindeverbund Regio Wil

Auch Lucas Keel, Präsident der Regio Wil und Gemeindepräsident von Uzwil, ist überrascht. «Wir haben die Sachlage falsch eingeschätzt», sagt er. Es sei ein komplexes Vorhaben und auch eine komplexe Vorlage gewesen. Die Bevölkerung habe mit dieser Abstimmung nur zu einer Frage Nein gesagt, nicht zu allen Fragen, die es im Rahmen von Wil West noch zu beantworten

gebe, fährt Keel fort. Nun müsse man sich überlegen, wie man mit der neuen Ausgangslage umgehe.

Gesamtprojektleiter Wil West

«Wir haben hart und mit viel Herzblut am Projekt gearbeitet», sagt Peter Guler, Gesamtprojektleiter Wil West. «Wir sind noch immer überzeugt, dass das Projekt eine Chance für die Region ist.» Das Projekt decke verschiedene Anliegen ab.

Aber: «Es ist uns nicht gelungen, diese aufzuzeigen.»

Geschäftsstelle Wirtschaftsportal Ost

«Wir sind ernüchert und enttäuscht», sagt Robert Stadler, Leiter der Geschäftsstelle des Wirtschaftsportals Ost (WPO), welche die Bewegung «Wir wollen Wil West» lancierte. Das Trostpflaster sei, dass die umliegende Region Ja gestimmt habe, sagt Stadler. Die Gründe für das Ergebnis seien vielfältig, jedoch

habe die Nein-Parole der SVP eine neue Dynamik erzeugt. Zudem sei das Projekt für Regionen wie das Sarganserland sehr weit weg, erklärt Stadler. Er hoffe, dass die Kantone am Projekt dranbleiben würden. «Falls es uns braucht, sind wir bereit», sagt er.

Andreas Hüssy, Präsident SVP Stadt Wil

Er sei bedrückt, sagt Andreas Hüssy, Präsident der SVP Stadt Wil. Entgegen der kantonalen

Partei war die SVP Stadt Wil für die Genehmigung des Kredits. «Ich hätte dieses Ergebnis nicht erwartet», sagt Hüssy. Er könne sich nicht genau erklären, wie es dazu gekommen sei. Er sagt: «Die Bevölkerung hat das grosse Ganze nicht gesehen, sondern nur die paar Hektaren Land.» Man erwarte nun von der Regierung, dass es weitergehe. Denn mit Wil West würden auch die Massnahmen zur Verkehrsbelastung in der Stadt Wil zusammenhängen.

Nadja Stricker, Münchwilener Gemeindepräsidentin

«Schade, dass es ein so knappes Resultat ist, viel hätte nicht gefehlt», sagt Nadja Stricker, Gemeindepräsidentin von Münchwilen. Auch wenn sich der Widerstand in den letzten Wochen abgezeichnet habe, hätte sie nicht mit diesem Resultat gerechnet, sagt sie. Nun müsse man mit den Projektpartnern an einen Tisch sitzen und schauen, wie es weitergehe.

Kurt Baumann, Sirmacher Gemeindepräsident

Kurt Baumann, Gemeindepräsident von Sirmach, bedauert, dass die St. Galler Stimmbevölkerung den Kredit abgelehnt hat. Aber er sagt: «Das Projekt ist nicht gestorben.» Der Kanton Thurgau habe die Arealentwicklung im Richtplan aufgenommen. Wil West sei eine grosse Chance für die ganze Region, auch für die Standortgemeinden Münchwilen und Sirmach. Baumann sagt: «Es freut mich, dass die Stadt Wil zugestimmt hat. Das zeigt, dass Involvierte hinter Wil West stehen.»

Alle Entscheidungen fallen im ersten Wahlgang

Michael Bebie wird Gemeindepräsident von Rickenbach. Auch in den Gemeinderat wurden zwei Neue gewählt.

Pablo Rohner

Der neue Gemeindepräsident von Rickenbach heisst Michael Bebie. Der 40-jährige Elektroingenieur, der seit vier Jahren für die FDP im Gemeinderat sitzt und seit 15 Jahren in Rickenbach lebt, schaffte die Wahl im ersten Wahlgang. 351 Stimmberechtigte wählten Bebie, 95 Stimmberechtigte gaben ihre Stimme Herausforderer Adrian Dahinden (parteilos). Das absolute Mehr lag bei 253 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 37,6 Prozent.

Er habe «natürlich gehofft, dass es klappt», sagte Michael Bebie am Wahlapéro am Sonntagnachmittag. Am 1. Juni 2023 tritt Bebie die Nachfolge von Ivan Knobel an. Trotz des – letztlich erwartungsgemässen – Ausgangs der Wahl sei er erleichtert, sagte Bebie. Auch weil Wahlen und Abstimmungen generell unberechenbarer geworden seien. Dass ihn die Bevölkerung als Gemeinderat besser kenne, sei wohl, neben den klareren inhaltlichen Positionen, ausschlaggebend für die Wahl gewesen.

Nachdem es lange Zeit so ausgesehen hatte, als bliebe Bebie der einzige Interessent für das Gemeindepräsidium, gab im August der bis dahin völlig unbekannt Adrian Dahinden seine Kandidatur bekannt.

Herausforderer hätte die Wahl angenommen

Dahinden traf am Sonntag mit leichter Verspätung im Foyer des Mehrzwecksaals ein. Er zeigte sich erfreut über sein Resultat: «Die 95 Stimmen kamen sicher nicht alle aus dem «Löwen».»

Am Stammtisch des Rickenbacher Pubs war die Idee zu seiner Kandidatur entstanden. Dahinden gratulierte Michael Bebie zur Wahl, bekräftigte aber nochmals, dass es ihm durchaus ernst war mit dem Vorhaben, Gemeindepräsident zu werden: «Wenn ich gewählt worden wäre, hätte ich angenommen.»

Gratulationen erhielt Bebie auch von seinem künftigen Amtskollegen aus der Nachbargemeinde. Wilens Gemeindepräsident Michael Gieseck überbrachte als Geschenk einen Sack

Schokoladenmünzen. Der amtierende Gemeindepräsident Ivan Knobel kommentierte heiter: «Das kann er brauchen, wenn er vielleicht einmal eine Steuersenkung in Erwägung ziehen will.» Indem sie Michael Bebie gewählt haben, stimmen die

Rickenbacherinnen und Rickenbacher für politische Kontinuität. «Ich werde den Kurs von Ivan Knobel weiterfahren», hatte Bebie vor der Wahl angekündigt. Die Verbesserung des Hochwasserschutzes, eine gute Anbindung an den öffentlichen

Verkehr, weniger Durchgangsverkehr und die mittelfristige Senkung der Steuern sind weitere Themen, die Bebie als Gemeindepräsident angehen will. Bebie erinnerte am Wahlapéro aber auch an die Stellung des Gemeindepräsidenten als Primus inter Pares: «Ich bin weiterhin einer von fünf, die Entscheide werden gemeinsam getroffen.»

Sven Blum schafft absolutes Mehr, aber nicht die Wahl

Ebenfalls neu gewählt wurde der Rickenbacher Gemeinderat für die Legislaturperiode 2023 bis 2027. Neben den beiden bisherigen, Hans Suter und Walter Rotach, schafften auch Jeanette Egli (Rickenbach, parteilos) und Kevin Bögli (Rickenbach, FDP) die Wahl.

Mit 254 Stimmen erreichte zwar auch Sven Blum das absolute Mehr, das bei 241 Stimmen lag. Weil aber alle anderen Kandidatinnen und Kandidaten mehr Stimmen bekamen, reichte es trotzdem nicht zur Wahl. Das beste Resultat erzielte Hans

Suter mit 442 Stimmen, gefolgt von Walter Rotach mit 403 Stimmen. Jeannette Egli erhielt 394 Stimmen, Kevin Bögli 344. «Ich freue mich riesig über die Wahl», sagte Jeanette Egli am Wahlapéro. Die 50-Jährige, die mit ihrer Familie in Rickenbach lebt, betonte, dass sie Respekt vor dem ersten politischen Amt ihres Lebens habe: «Es ist schon eine Aufgabe. Ich werde für das ganze Dorf das Beste versuchen.»

«Mit neuen Ideen und anderen Ansichten» wolle sie sich besonders für die Jugendlichen und die Älteren einsetzen. Ähnlich klang es beim zweiten neu gewählten Gemeinderat, Kevin Bögli. Er freue sich über das Vertrauen der Stimmbevölkerung. Besonders für die jüngere Bevölkerung wolle er etwas bewegen, das Vereinsleben fördern und die Vereine für gemeinsame Projekte zusammenbringen. Auch das Thema Nachhaltigkeit sei ihm wichtig. Über die Versorgung mit Fernwärme müsse man auch in Rickenbach diskutieren.



Gute Stimmung beim nächsten Rickenbacher Gemeindepräsidenten Michael Bebie (links) und beim frisch gewählten Gemeinderat Kevin Bögli am Wahlapéro.

Bild: Pablo Rohner